

Audrey II hat Blut geleckt

»Der kleinen Horrorladen« feiert eine nicht ganz jugendfreie Premiere am Paderborner Theater

■ Von Manfred Stienecke

Paderborn (WV). Schauermärchen erzählte man sich gestern. Heute muss ein Schocker her. Und so wird am Paderborner Theater aus dem »Kleinen Horrorladen« ein veritables Gruselkino. Die »Rocky Horror Show« lässt grüßen.

Die schwarzhumorige Musical-Komödie von Howard Ashman (Text) und Alan Menken (Musik) spielt nicht mehr in der kleinbürgerlichen Vorstadt, sondern im schrillen Rotlichtviertel. Rund um Mr. Mushniks Blumenladen – Willi Hagemeier spielt köstlich den durchtriebenen, schmierigen Geschäftsmann – warten billige Nutten auf Kundschaft, und betrunken Freier kotzen schon mal vors Schaufenster.

Regisseur Ingmar Otto karikiert in seiner Klimbim-Version des bekannten Musicals um eine fleischfressende Pflanze, die dem siechenden Blumenlädchen zu unerwartet großer Popularität verhilft, gekonnt die Klischees der Unterhaltungsindustrie. Kostümbildner Matthias Strahm steckt die Protagonisten in der Eingangsszene in rotglänzende Latex-Anzüge und bedient sich in der folgenden Bühnenhandlung bei der Ausstattung aller nur denkbaren Anleihen an primitive B-Movies.

Die größte Aufgabe aber stellt sich Bühnenbildner Florian Anger. Er muss die eigentliche Hauptperson, die exotische Pflanze »Audrey II«, vom handpuppengroßen Keimling zur Menschen verschlingenden Horrorpflanze heranwachsen lassen. Das löst er großartig. Seine Bühnentechniker haben eine Apparatur zusammgebaut, die der Pflanze ermöglicht, dankbar ihre Blätter aufzurichten und genüsslich die Knospe zu öffnen, wenn ihr die gewünschten Blutstropfen eingeflößt werden. Und mit ihrem Wachstum steigert sich auch der Appetit.

Die zur Hauptfigur avancierte Pflanze, die sich allmählich raumgreifend mit ihren Luftwurzeln in



Max Rohland (als Hobbyzüchter Seymour) und Willi Hagemeier (als Mr. Mushniks, rechts) überzeugen in der Klimbim-Version des bekannten

Musicals »Der kleine Horrorladen«. Vor ihnen steht die fleischfressende Pflanze »Audrey II«
Foto: Meinschäfer

den Saal hinein ausbreitet, hat aber auch Gefühle und ein Gesicht. Anne Bontemps ist ihre geheimnisvolle, attraktive Blüte, die als florale Circe lockend und schmeichelnd ihren Tribut fordert. Mit ihrer ausdrucksstarken Gesangsstimme, die Anne Bontemps unter anderem schon in der Rolle der Edith Piaf unter Beweis gestellt hat, sorgt sie auch für die musikalischen Glanznummern.

Gesungen wird in dem Stück reichlich, zumeist sehr achtbar. Maria Thomas als junge Blumenverkäuferin Audrey gehört ebenso

wie David Lukowczyk, der neben der dankbaren Rolle des sadistischen Zahnarztes Orin noch drei Nebenfiguren verkörpert, zu den gesanglichen Stützen der Aufführung. Dass Max Rohland, der dem Hobbyzüchter Seymour schauspielerisch ansprechend Format verleiht, nicht unbedingt dem Belcanto-Fach zuzurechnen ist, schmälert seine Leistung in keiner Weise.

Garanten des jederzeit stabilen rhythmischen und melodischen Gerüsts sind ohnehin die vier Musiker der »Garagen-Band«, die im Hintergrund der Bühne einen erst-

klassigen Live-Auftritt hinlegen. Tim Albrecht (Gitarre/Keyboard), Manuel Bürgel (Bass), Paul Taube (Klavier) und Dieter Nowak (Schlagzeug) sind in jedem musikalischen Genre zu Hause – ganz gleich, ob es sich um Hardrock, bluesige Nummern, einen Tango oder gefühlvolle Balladen handelt.

Ob man sich bei der Inszenierung für das Happy-End entscheidet, das der dem Musical als Vorlage dienende Film »Der kleine Laden voller Schrecken« aus dem Jahr 1960 noch anbot, oder aber das komplette Figurenensemble –

der Musicalversion folgend – am Schluss als Pflanzenfutter erhalten lässt, ist sicher zweitrangig. Die bizarre, bisweilen arg überzeichnende Version am Paderborner Theater mündet werkgetreu in das komplette Untergangsszenario. Nach zwei Stunden kompromisslos parodistischer Bühnenunterhaltung gibt es vom Premierenpublikum sehr viel Schlussapplaus, der zeigt, dass die freche Inszenierung den Meisten gefallen hat. Ganz jugendfrei ist sie aber nicht. Zart besaiteten Seelen sollte man sie besser nicht zumuten.